

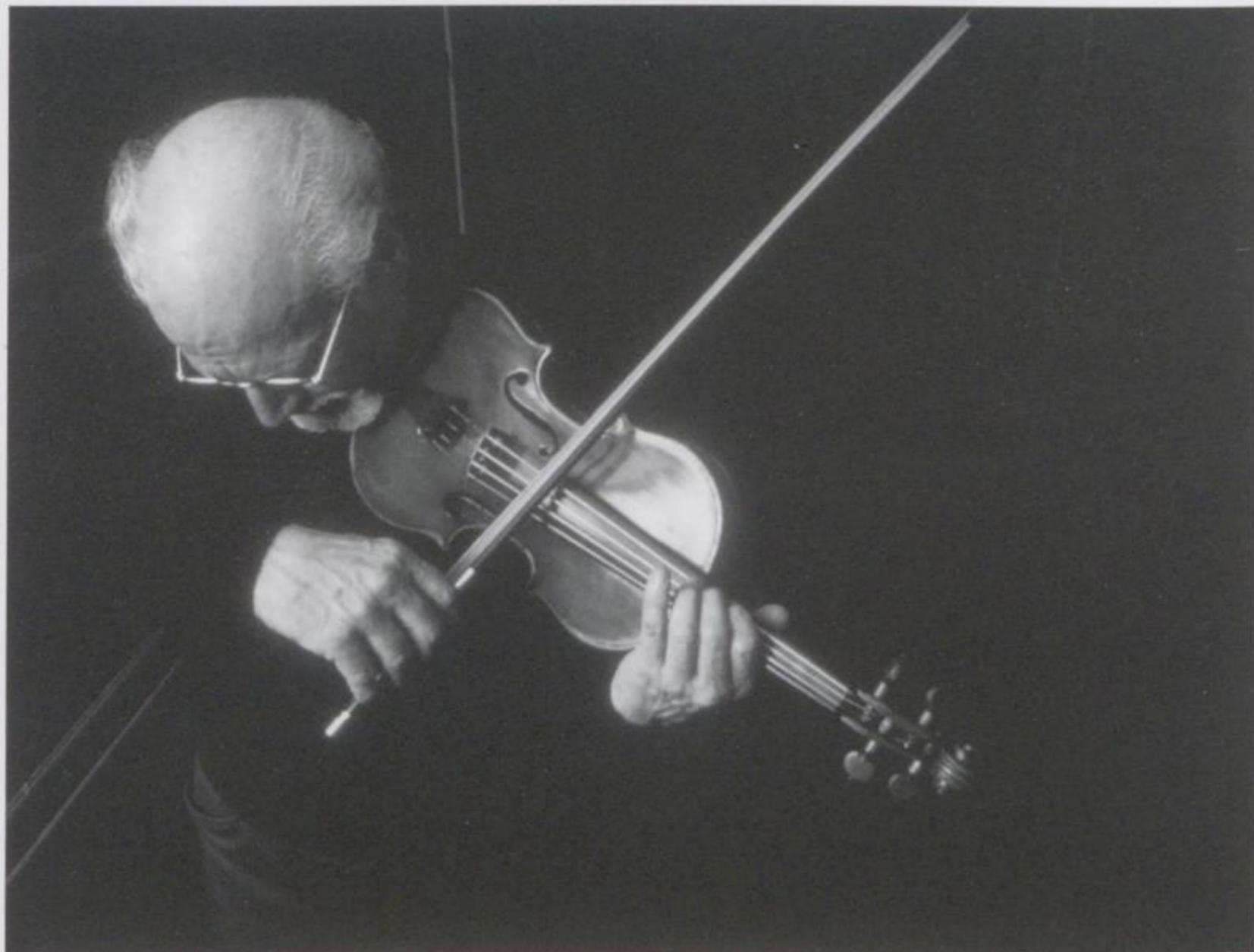


DRESDNER  
PHILHARMONIE

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1998/99



**Wir wünschen Ihnen  
einen einmalig schönen Abend.**



**Und viel Harmonie.**

Mit freundlicher Unterstützung

**BMW Niederlassung Dresden**  
Dohnaer Straße



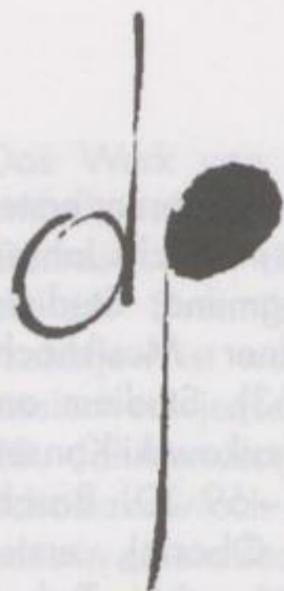
**Freude am Fahren**

# 1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 12. September 1998, 19.30 Uhr

Sonntag, den 13. September 1998, 11.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



## DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Claus Peter Flor

*Solist:* Peter Rösel, Klavier

SERGEJ PROKOFJEW (1891 – 1953)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 (Symphonie classique)

Allegro

Larghetto

GAVOTTE Non troppo allegro

FINALE Molto vivace

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 C-Dur op. 26

Andante / Allegro

THEMA (Andantino) mit Variationen

Allegro ma non troppo

PAUSE

„Romeo und Julia“ op. 64 – Ausschnitte aus den Ballett-Suiten  
Nr. 1 und 2

Die Montagues und die Capulets (Suite Nr. 2)

Julia als Mädchen (Suite Nr. 2)

Madrigal (Suite Nr. 1)

Menuett (Suite Nr. 1)

Masken (Suite Nr. 1)

Romeo und Julia (Suite Nr. 1)

Tybalts Tod (Suite Nr. 1)

Pater Lorenzo (Suite Nr. 2)

Romeo und Julia vor der Trennung (Suite Nr. 2)

Romeo am Grabe Julias (Suite Nr. 2)

Wir wünschen Ihnen  
einen einmalig schönen Abend.



Claus Peter Flor



Peter Rösel

#### Claus Peter Flor

- 1953 in Leipzig geboren; Studium Violine an der Weimarer Musikhochschule (1968–72), Violine und Dirigieren an der Leipziger Musikhochschule (bis 1979) u. a. bei R. Reuter, K. Masur, in Ergänzung dazu bei K. Sanderling und R. Kubelik, Preisträger der internationalen Dirigentenwettbewerbe in Katowice (1979), Luzern (1982; Rafael-Kubelik-Preis), Kopenhagen (1983);
- 1979 Dirigent, 1981–84 Chefdirigent der Suhler Philharmonie, 1984–91 Chefdirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters, 1991–94 Erster Gastdirigent der Philharmonia London, 1991–95 ständiger Gastdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich;
- seit 1983 besteht enge künstlerische Verbindung zu der Dresdner Philharmonie (u. a. Angebot für die 2. Dirigentenposition in Nachfolge von Johannes Winkler), mehrere Gastspielreisen;
- 1988 Debüt bei den Berliner Philharmonikern, Beginn einer internationalen Karriere mit Gastspielen in zahlreichen europäischen Musikzentren, in den USA, aber auch in Israel und Japan;
- Plattenaufnahmen für BMG Classics / RCA Victor Red Seal, internationale Anerkennung für einen Zyklus Mendelssohnscher Sinfonien mit den Bamberger Symphonikern.

#### Peter Rösel

- 1945 in Dresden geboren; erster Klavierunterricht mit sechs Jahren bei I. Finke-Siegmund, Studium an der Dresdner Musikhochschule (bis 1963), Studium am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium 1964–69 (D. Baschkirow und L. Oborin), erster deutscher Preisträger des Tschaikowski-Wettbewerbs in Moskau (1966) und Gewinner des Klavierwettbewerbs in Montreal (1968);
- Beginn einer internationalen Karriere, die ihn bald in die bedeutendsten Musikzentren aller Kontinente führte;
- seit 1963 musiziert er immer wieder mit den Dresdner Philharmonikern, inzwischen an beinahe 100 Abenden, ist seit 1976 oftmals Gast beim Leipziger Gewandhausorchester und wurde von Kurt Masur in der Jubiläumssaison zum 150jährigen Bestehen der New Yorker Philharmoniker als Solist eingeladen;
- Professur an der Musikhochschule Dresden, Leiter mehrerer internationaler Klavierkurse;
- zahlreiche Einspielungen auf CD, u. a. bei EMI, Capriccio, Ars Vivendi und Berlin Classics mit Klavierkonzerten (z. B. Beethoven, Webern, Rachmaninow), dem Soloklavierwerk von Brahms und Kammermusik in verschiedensten Kombinationen.

Das Werk von **Sergej Prokofjew** umfaßt nahezu alle musikalischen Genres von der Kammermusik bis zur Sinfonik und der Oper. Prokofjew ist wohl der populärste russisch-sowjetische Komponist im 20. Jahrhundert, und nur Dmitri Schostakowitsch ist ehrlichen Herzens in einem Atem mit ihm zu nennen. Prokofjews Tonsprache ist von optimistischer Kraft und Lebensfreude geprägt, fernab von banaler Volkstümelei und Trivialität. Und doch ist er modern im besten Sinne. Allerdings ließ er sich auf Dauer nicht von den allzu radikalen, modernistischen Avantgardismen anstecken, obwohl er – vor allem in frühen Jahren – mancherlei erprobt hat, was ihm immer wieder hart angekreidet wurde und ihm Gegner auf den Plan rief, aus dem sich in seiner Heimat immer wieder heftiger Parteienstreit entwickelte. Seine Kompositionen blieben zeitlebens harmonisch ausgesprochen kühn-dissonant, obwohl sie sich durchaus im tonalen Rahmen bewegen und dadurch einer älteren Tradition verhaftet scheinen. Sie sind oftmals von einer lyrisch-kanta-



Sergej Prokofjew;  
Foto von 1910

blen Schönheit, dennoch kraftvoll-kühn, sind elegant und voller Esprit, rhythmisch raffiniert mit einer stark ausgeprägten Melodik. So erscheint es wohl absolut verständlich, daß sich seine Musik heutigentags in aller Welt einer großen Beliebtheit erfreut, viele Werke zum festen Repertoire der großen Klangkörper gehören und entsprechend oft auch aufgeführt werden. Schon während seiner Konservatoriumszeit erregte Prokofjew durch neuartig klingende Klavierkompositionen und ein überragendes virtuosos Klavierspiel außerordentliches Aufsehen. Das Instrument selbst war ihm zum zweiten Ich geworden. Allerdings mußte und wollte er sich selbst noch vielfach ausprobieren – immer auf der Suche nach neuen Wegen und neuen musikalischen Wirkungen –, ehe er mit seinem

der Sowjetunion 1936  
zur zwölftägigen  
Exilreise 1936  
"1936, Jahre auf  
der Welt"  
"1948, Formelma-  
nuskript" des ZK  
der KPdSU, verboten  
das mit Angriffen  
auf Prokofjew  
"1951/52 Suite  
Sinfonik"

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden  
Tel. 495 20 28 · Fax 495 20 28  
in der Dresdner Musikhochschule  
„Carl-Maria von Weber“



*Musikpavillon*

Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger  
Instrumente · Zubehör  
Kunsthilfsliteratur · Belletristik · Kinderbücher

1. Klavierkonzert in Des-Dur op. 10 im Jahre 1911 mit einem Schläge in Petersburg und Moskau einer breiten Öffentlichkeit entgegentrat und damit wirklich bekannt wurde. 1918 verließ er seine Heimat und begann ein reges Wanderleben durch Europa und die USA, vornehmlich als Pianist und Dirigent. In Paris – seit 1923 schließlich für längere Zeit – ansässig geworden, machte er die Bekanntschaft einiger Berühmtheiten der dortigen Musikszene, lernte z. B. auch Igor Strawinsky kennen oder nahm seine früheren, aus der Heimat stammenden Kontakte zum Ballettimpresario Sergej Djagilew wieder auf, komponierte auch wieder für ihn, u. a. das Ballett „Ala und Lolly“, übrigens mit wenig Erfolg. Prokofjew verarbeitete Teile daraus zu einem seiner extremsten Werke, der „Skythischen Suite“. Aber vor allem kam er mit neuen musikalischen Stilrichtungen in Berührung, die ihn fortan zur künstlerischen Auseinandersetzung zwangen, ihn insofern auch zu beeinflussen begannen, ohne ihn allerdings zu einer direkten Nachahmung zu verführen. Doch er stand unter enormem Erfolgsdruck, verstand es aber, sich in dieser Welt, die immer nach Neuem und Ungewöhnlichem um jeden Preis zu suchen schien, zu behaupten. Seine Musiksprache wurde zunehmend schlichter, klarer, direkter. Prokofjew hatte sein Rezept entdeckt, sprach selbst von einer „neuen Einfachheit“.

Seit frühester Jugend hatte er sich für das Theater interessiert, für die Wirkungen, die auf der Bühne zu erzeugen und musikalisch ausdeutbar waren. So ist es kaum verwunderlich, daß auch in seinen konzertanten Werken bildhaft-plastische Elemente auftauchen, erkennbare Schilderungen herauszuhören sind, musikalische Zeichnungen durchscheinen. Schließlich, allerdings viel später, machte er sogar Erfahrungen mit dem Film, schrieb einige bemerkenswerte Filmmusiken, z. B. zu Sergej Eisensteins „Alexander Newski“ (1938) und „Iwan der Schreckliche“ (1942/45). Auf Dauer hielt es ihn nicht im Ausland. Nach einigen Besuchen in seiner alten Heimat (seit 1927) kehrte er 1936 vollends zurück. Die Pariser Luft war seinen Inspirationen nicht bekommen, wie er bekannte. „Ich muß die russische Sprache in meinem Ohr widerhallen hören, ich muß mit den Leuten reden, ... damit sie mir etwas zurückgeben, was mir hier fehlt: ihre Lieder, meine Lieder.“ Die alte Heimat hatte ihn anfangs enthusiastisch aufgenommen. Das stand in einem verlockenden Kontrast zu den oftmals kühlen Reaktionen des Pariser Publikums. Und doch bemerkte er bald, daß seine Rückkehr ihm Fesseln auferlegt hatte, er in ein Land gekommen war, das auch ihn, wie viele andere sich frei entfaltenden Künstler, reglementieren wollte. Nur widerwillig ordnete er sich, schließlich sogar mit großen Schwierigkeiten, einer stalinistisch

geprägten Kulturdoktrin unter. Seit dem berüchtigten ZK-Beschluß der KPdSU vom 10. Februar 1948, der als „Formalismus-Beschluß“ den freien Künstlern gewissermaßen Ketten anlegen wollte, wurde auch das Schaffen Prokofjews einer „volksfeindlichen“ Richtung zugerechnet. Einige Werke wurden mit einem Aufführungsverbot belegt. In gewisser Weise fügte sich Prokofjew, schuf einige Kompositionen zur Ehre seines Landes, die aller-

dings keineswegs zu seinen besten zu zählen sind und eher in die Trivialität und Schablone abgleiten, gegen die er sich noch Anfang der dreißiger Jahre vehement verwahrt hatte (Suite „Lagerfeuer im Winter“; 1949 oder Oratorium „Auf Friedenswacht“; 1950). Ihm allerdings Unaufrichtigkeit vorzuwerfen, wäre doch wohl ungerecht. Immerhin war er in Zwänge geraten, denen er nichts entgegenhalten konnte, zumal auch noch seine erste Frau, eine Spanierin, 1948 als „Spionin“ verhaftet und verbannt worden war; sie wurde 1956 rehabilitiert. Prokofjew war stark angeschlagen, krank, gebrochen. Sein kompositorischer Stil hatte sich geglättet und fand damit einen gewissen Ausgleich zu den Normen des „sozialistischen Realismus“, denen er aber trotzdem nicht in allen geforderten Aspekten folgen konnte und wollte und deshalb weiterhin Anfeindungen ausgesetzt blieb. Er wollte sich eben niemals als ein Propagandist des Regimes verstehen oder gar benutzen lassen, trotz solcher – pflichtgemäß abzuliefernder – Werke, die ihn leicht in den Ruf eines „Hofpoeten“ hätten bringen können. So kündigte sich bereits während der Kriegs- und Nachkriegsjahre in den Kammermusikwerken ein lyrisch-resignativer Grundzug in seiner musikalischen Sprache an, überdeckt aber von einer stillen, weisen Heiterkeit, die aus seiner früheren Ausgelassenheit erwachsen zu sein scheint. Sein letztes großes Werk, die Siebte

*Biographisches:*

- geb. 11. (23.) 4. 1891 in Sonzowka (Ukraine), gest. 5. 3. 1953 in Moskau
- 1904 – 1914 Studium am Petersburger Konservatorium: Komposition bei A. Ljadow, Instrumentation bei N. Rimski-Korsakow, Klavier bei A. Jessipowa, Dirigieren bei A. Tscherepnin
- 1914 Londonreise
- 1918 Emigration, Amerika und zeitweilig längere Aufenthalte in Europa
- 1923 Paris, erneute Zusammenarbeit mit Djagilew
- seit 1927 regelmäßige Besuche der Sowjetunion bis zur endgültigen Rückkehr 1936
- 1936 „Peter und der Wolf“
- 1948 „Formalismus-Beschluß“ des ZK der KPdSU, verbunden mit Angriffen auf Prokofjew
- 1951/52 Siebte Sinfonie



**TEE-Dur**  
Tonart für  
Geschmacks-  
melodien



*Erlesene, gut sortierte Tees  
aus der ganzen Welt*

*Cossebauder Str. 15, Dresden  
Louisenstr. 4, Dresden  
Meißner Str. 273, Radebeul  
BUGA-Center, Freital*

Sinfonie (1951/52), zeigt gerade diese bezaubernden Momente in aller Deutlichkeit.

Prokofjew schloß seine Augen an dem Tage, als auch Stalin starb, am 5. März 1953. Wen sollte es da verwundern, daß sein Tod erst viel später in der Welt wirklich registriert und der große Verlust in seinem ganzen Ausmaß vollständig erkannt wurde.

Nachdem der junge Prokofjew mit einigen Kompositionen in seiner näheren Heimat bekannt geworden war, darunter zwei Klavierkonzerte, das Ballett „Der Narr“ und die „Skythische Suite“, einem Extrakt aus einer anderen Ballettmusik für Djagilew („Ala und Lolly“) – alles in einer unerhört neuartigen, expressiven, hartschlagenden Musiksprache –, spielte der Komponist mit dem Gedanken, sich am Stile der Wiener Klassik zu erproben,

auszuprobieren, was auf seine Zeit ohne Wirkungsverlust übertragbar wäre. „Den Sommer 1917 verbrachte ich in völliger Einsamkeit in der Nähe Petersburgs“ – berichtete Prokofjew in seinen autobiographischen Erinnerungen. „Den Flügel hatte ich absichtlich nicht aufs Land mitgenommen, weil ich versuchen wollte, ohne ihn zu komponieren. Ich trug mich mit dem Gedanken, ein ganzes sinfonisches Werk ohne Flügel zu komponieren. Bei einem solchen mußten auch die Farbtöne des Orchesters klarer und sauberer sein. So entstand der Plan einer Sinfonie im Haydnschen Stil, weil mir Haydns Technik nach meinen Arbeiten in der Klasse Tscherepnins irgendwie besonders klargeworden, und es unter so vertrauten Verhältnissen leichter war, sich ohne Klavier in die gefährliche Flut zu stürzen. Es schien mir, daß



## PIANO

## GÄBLER

STEINWAY & SONS · BOSTON · AUGUST FÖRSTER  
BLÜTHNER · GROTRIAN-STEINWEG · NEUPERT

01324 Dresden, Langenauer Weg 3,  
Telefon 4 60 56 26

Seit 1962 im Dienste des Dresdner Musiklebens

Vermietung von Konzertinstrumenten • Finanzierungen

Haydn, wenn er jetzt noch lebte, seine eigene Art der Komposition beibehalten und gleichzeitig etwas von dem Neuen übernommen hätte. Solch eine Sinfonie nun wollte ich komponieren: eine Sinfonie im klassischen Stil.“ Prokofjew nannte sie aus diesem Ansatz heraus denn auch **Klassische Sinfonie**, wählte die lichte Tonart D-Dur und gab dem Werk die Opus-Zahl 25.

Aus Prokofjews Worten spricht eine gewisse Unbekümmertheit, sicherlich auch selbstspöttische Erkenntnis, auf alle Fälle aber ein deutlicher Hang zur Ironie, zur Parodie, zu humoristischer Verfremdung, der das gesamte Werk durchaus charakterisiert. Vielleicht aber ist es auch ein einfaches Loslassen seines eigenen, bis dahin beschrittenen geistig-künstlerischen Weges, vielleicht auch ein Heraustreten aus seinem, ihn unmittelbar umgebenden Lebensraum; immerhin herrschte in dieser Zeit Krieg und Revolution. Nur wenige Tage nach der Uraufführung, am 8. (21.) April 1918 im nunmehrigen Petrograd, trat Prokofjew jene Reise an, die ihn in ein jahrelanges Exil bringen sollte.

Die knapp gehaltene Sinfonie atmet über alle vier Sätze hinweg den heiter-unbeschwerten Geist Haydns. Jugendlich-unbekümmert wird musiziert. Nicht ohne Pikanterie erklingen vertraute Tonleiterfiguren, Oktavsprünge, kapriziöse Triller und Vorschläge, stilisierte Melodietypen des 18. Jahrhunderts, alles etwas verfremdet, kokett überhöht oder harmonisch launisch-reizvoll

### Zur Musik:

„Im **1. Satz** stehen sich ein fanfarenartiges und ein in übermütigen Sprüngen vorüberziehendes anmutig-heiteres Thema gegenüber, deren Verbindung und gegenseitige Durchdringung in der Durchführung in einem pompös-triumphalen Schluß gipfelt.

Im **2. Satz** intonieren die ersten Geigen ein zartes, vom Fagott in witzig-koketter Manier kommentiertes Ständchen, während der

**3. Satz**, eine Gavotte anstelle des für Haydn typischen Menuetts, in brillanter Verknappung und mit ‚symbolischen Verbeugungen‘ elegant vorüberhuscht.

Der **4. Satz** kulminiert in einem rauschhaften, von ironischer Turbulenz getragenen Finale, in dessen Verlauf zwei weitere, quasi grotesk-kichernde Themen in fliegender Hast vorüberziehen.“

(Andreas Kluge in: Harenberg Konzertführer)

gewandelt. Dagegen werden Formmodelle der Wiener Klassik (z. B. Sonatenhauptsatz in seiner traditionellen Dreiteiligkeit) sogar recht konsequent verwendet. Klassisches Ebenmaß zeichnet dieses anmutig-elegante Werk ebenso aus wie eine alles überstrahlende Fröhlichkeit.

Sergej Prokofjew war ein ausgezeichneter, ja außergewöhnlicher Pianist und hatte zahlreiche Klavierkompositionen – meist für den eigenen Gebrauch – komponiert, darunter insgesamt fünf Klavierkonzerte, das vierte (für die linke Hand) war dem einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein gewidmet, ein Konzert für zwei Klaviere und Streichorchester, zehn Klaviersona-

Aufführungsdauer der  
Klassischen Sinfonie:  
ca. 15 Minuten

**Zur Musik:**

**1. Satz:**

Der Kopfsatz bewegt sich mehrmals zwischen ruhigen (Andante) und bewegten Momenten (Allegro).

Eine lyrische Klarinettenmelodie scheint die russische Landschaft eingefangen zu haben.

Das kraftvoll-brillante Hauptthema wird anfangs vom Klavier vorgetragen und danach zwischen Orchester und Solisten weitergesponnen.

Eine Akkordfolge leitet über zur zweiten Themengruppe (Oboe mit Pizzikato-Begleitung), welche nachfolgend im Klavier verarbeitet wird.

Auf dem Höhepunkt kehrt der ruhige Anfang wieder, jetzt allerdings im Fortissimo des vollen Orchesters.

Und wieder mündet es in einem brillanten Allegro. Ein mitreißendes Crescendo führt zum Abschluß.

ten und zahlreiche kleinere Stücke. Mit seinem 1. Klavierkonzert war der Komponist – wie schon erwähnt – 1911 bekannt geworden, ein zweites entstand kurze Zeit später (1913), und das **Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26** gehört seinem Ursprung nach auch noch in diese frühe Schaffenszeit, sogar in die Nähe der „Klassischen Sinfonie“. Es geht auf Skizzen für ein „sehr passagenreiches Klavierkonzert“ von 1911 zurück, andere Teile – das Andantino-Thema und zwei Variationen – wurden zwischen 1913 und 1916/17 entworfen. Allerdings vollendete Prokofjew das Werk dann erst 1921 während eines vorübergehenden Aufenthalts in der Bretagne und spielte es – natürlich auch wieder selbst – zur Uraufführung am 16. Dezember 1921 in Chicago. Heute wird es vielerorts als sein schönstes Klavier-



**Peschke**

**01157 Dresden-Cotta  
Warthaer Str. 8**

*Hauseigene Tischlerei  
macht*

*„Besonderes“  
möglich*

**01445 Radebeul-Ost  
Dresdner Str. 78 A**

konzert bezeichnet, als ein Werk, das man getrost in die Reihe der großen, aus Klassik und Romantik hervorgegangenen Konzerte stellen kann, ohne ihm irgendwelche Anleihen vorzuwerfen. So ist es – wie eben alle solche großen Werke – in sich geschlossen, abgerundet, wie aus einem Guß, ein glücklicher Wurf eines künstlerischen Individualisten. Es führt auf geradezu witzige, vitale und brillante Art die Tradition des großen Virtuosenkonzerts weiter und gehört ohne Zweifel zu den wertvollsten Klavierkonzerten unseres Jahrhunderts, bei Pianisten besonders bevorzugt, vom Publikum immer wieder gern aufgenommen.

Zum ersten Male nutzt der Komponist die traditionelle Dreisätzigkeit. Das erste Konzert ist einsätzig, das zweite viersätzig in sinfonischer Dimension.

## 2. Satz:

Der Mittelsatz wandelt ein tänzerisch-marschartiges Andantino-Thema in fünf Variationen ab. Löst die erste sich in einer Trillerkette des Klaviers, so bringen die zweite und dritte Variation bravouröse Klavierpassagen mit sarkastischen Einwüfen des Orchesters. Die vierte ist verhalten und lyrisch, die letzte der Variationen betont energisch und brillant. Nochmals erklingt das Thema im Orchester, verziert von glitzernden Akkordketten des Klaviers.

Die Klavierkonzerte – sie nehmen in seinem Schaffen einen ganz charakteristischen, ja bedeutenden Platz ein – waren insofern für Prokofjew auch in formaler Hinsicht ein wichtiges Experimentierfeld, als er fortwährend nach einer günstigen Formlösung für eine, sich

Aufführungsdauer  
des Klavierkonzerts:  
ca. 28 Minuten



Klavierbaumeister  
KIRSTEN & ZEITLER

Noten & Musikbücher  
Klaviere · Flügel  
Cembali · E-Pianos  
Stimmung · Reparatur  
Transport  
Verleih: ab 65,- DM / Monat



FREUDE  
AM  
SPIELEN



Dipl. Musikpädagoge  
DIRK EBERSBACH

professioneller  
Instrumental- und  
Gesangsunterricht

– von Klassik bis Pop –

Heinrichstraße 16 · Ecke Königstraße · 01097 Dresden · Telefon (03 51) 8 04 42 97

## 3. Satz:

Das Finale beginnt mit einem Staccato-Thema der Fagotte (Streicher pizzicato) und wird vom ungestümen Einsatz des Klaviers (Hauptthema) unterbrochen. Ganz neue Momente entstehen im lyrisch-sanglichen Mittelteil (Holzbläser). Motorische Partien wechseln mit lyrischen ab, humoristisch-ironische Gedanken kommen hinzu. Voller Kraft und Schwung beschließt eine brillante Coda das Werk.

selbst immer wieder neu gestellte inhaltliche Aufgabe strebte.

Prokofjews Stil ist hier klar entwickelt: Passagen von maschinellem Rhythmus wechseln mit tiefer, ja russisch-leidenschaftlicher Lyrik, die sich in Melodien von ungewöhnlicher Länge ausdrückt. Tänzerische Elemente wechseln mit Stimmungen und Empfindungen, virtuoser Glanz mit zurückhaltender Poesie, lyrische Episoden mit kraftvollen Sprüngen.

Aufführungsdauer  
von *Romeo und Julia*:  
ca. 46 Minuten

Wer kennt nicht die uralte Geschichte von zwei Liebenden, die schließlich doch nicht zueinander kommen können? Shakespeare hatte daraus seine *Romeo und Julia*-Tragödie geformt, ein unvergleichliches Sinnbild für die Liebe ganz allgemein, im besonderen aber für das Schicksal von Liebenden, die zwischen die Mühlsteine zweier feindlicher Parteien geraten, ob diese nun Montague und Capulet heißen oder Weiße und Puertorika-

ner – wie in der Bernstein-Adaptation „*West Side Story*“ – oder gar im politischen Sinne Rechts und Links. Zahllose Künstler – Komponisten, Dichter, Maler – haben diese Mär immer wieder aufgegriffen und daraus neue, eigene Werke geschaffen, umgeformt, neu erzählt, illustriert, illuminiert oder interpretiert. Prokofjew gehörte dazu. Da er immer wieder auf der Suche nach neuen Stoffen für größere Bühnenwerke war, mußte er wohl zwangsläufig auch irgendwann einmal auf diesen Shakespeare-Stoff stoßen. Er verbiß sich sogleich darin und schuf sein unvergleichliches Ballett **Romeo und Julia**. Das war bereits 1935, also noch vor seiner endgültigen Rückkehr in die Heimat. Ein Vertrag mit dem Bolschoi-Theater in Moskau zerschlug sich, weil Prokofjews Musik dort als so völlig ungewohnt aufgenommen und schließlich gar als untänzerisch abgelehnt wurde, obwohl sich der Komponist immerhin bereit gefunden hatte, einige Korrekturen und Veränderungen vorzunehmen, um seine Musik „tänzerischer“ zu machen. Das Leningrader Kirow-Theater – ursprünglich war das Ballett sogar für diese Bühne vorgesehen – übernahm schließlich das Werk und führte es am 11. Januar 1940 szenisch auf. Allerdings war eine wenig beachtete Welturaufführung bereits 1938 in Brno erfolgt, nachdem 1936 bereits Ausschnitte daraus (1. Suite) im Konzertsaal erklingen waren und dieser Musik offenbar einen Weg geebnet hatten.

Es mutet schon etwas merkwürdig an, daß gerade dieses Meisterwerk der modernen Ballettkunst für seine Anerkennung erst einen solchen Umweg nehmen mußte. Prokofjew war es gelungen, Shakespeares leidenschaftliches Lebensgefühl, seine tiefe Menschlichkeit, die grausam-harte Wahrheit seiner Schilderungen und sogar den etwas schwerfällig-spitzbübischen Humor adäquat in Musik umzusetzen. Er beherrschte die Kunst, die handelnden Personen und Situationen zu charakterisieren und ihnen ein eigenes (musikalisches) Profil zu geben. Besonders in den Liebesszenen kommt die reiche melodische Begabung des Komponisten zum Aus-



Galina Ulanowa  
in der Rolle der Julia  
in Prokofjews Ballett  
„Romeo und Julia“

## MUSIKSCHULE *Mertin*

am Wasaplatz

*Instrumental- und  
Gesangsunterricht*

für Kinder und Erwachsene

Anmeldung jederzeit möglich  
Beratung: Mo-Fr 14-18 Uhr

MUSIKSCHULE *Mertin*

Oskarstr. 2, 01219 Dresden  
Tel. (0351) 4714028

druck. Völlig ungezwungen entfalten sich die eigenwilligen Melodien, bald in ruhigem Fluß, bald aus dichten chromatischen Akkordballungen in die Höhe strebend, um schließlich wieder allmählich in einem weichen Hinabgleiten auszu-schwingen. Plötzliche tonale Rückungen lassen ein ausdrucksvolles Spiel von Licht und Schatten entstehen, lassen Melodien atmen und sich aufhellen. Motorische Aggressivität, brutale Klangentladungen, aber auch kammermusikalische Intimität und lyrische Schlichtheit kennzeichnen die enorme Ausdruckspalette des Komponisten.

## Zur Musik:

Der thematisch-inhaltliche Faden geht aus von der musikalischen Charakteristik beider verfeindeter Familien, zeichnet das von aufjagenden Tonleitern sekundierte Porträt des Mädchens Julia in ihrer frischen und natürlichen Anmut, läßt im „Madrigal“ – Romeo nähert sich erstmals Julia – erste Liebesgefühle aufflammen, feiert im „Menuett“ die Ankunft der Gäste auf dem Ball im Hause Capulets (ein pompös-würdevolles und ein von Hörnern und Klarinetten intoniertes kantabel-weiches Thema stehen sich gegenüber), bietet in den „Masken“ martialisch erscheinende Männlichkeit, verströmt sich in der sogenannten Balkonszene in lyrischer Innigkeit des Liebesthemas, leitet über zur dramatischen Wucht bei Tybalts Tod, zeigt den schicksalshaften Pater Lorenzo als Helfer beider Liebenden und die melancholische Abschiedsstimmung in schwebend-berauschenden Klängen, bevor Romeo und Julia sich trennen müssen, und endet in ausgedehnten Variationen über das Todesmotiv in Streichern, Holz- und Blechbläsern und einem erlösenden schlichten C-Dur-Schluß, als Romeo an Julias Grab tritt. Echte Liebe währt über den Tod hinaus – das Thema der Liebe Romeos triumphiert über das erschütternde Thema der Klage.

Bildhaftigkeit und Körperlichkeit, Pathos und Ironie finden sich ebenso als Eigenschaften seiner musikalischen Sprache vereint.

Noch bevor das Ballett seinen endgültigen Siegeszug um die Welt begann, war – wie bereits erwähnt – 1936 eine erste Symphonische Suite entstanden, zwei weitere folgten (1937 und 1946). Solche Suiten – viele Komponisten nutzen eine alte Tradition, gewisse Ausschnitte aus ihren Opern oder Balletten für konzertante Aufführungen zusammenzustellen – bestehen in der Regel aus einzelnen Szenen. Diese werden meist unabhängig von der eigentlichen Handlung in ein bestimmtes musikdramaturgisches Konzept gebracht und folgen somit ausschließlich musikalischen Gesichtspunkten, ohne auf die Handlung des Hauptwerkes selbst Bezug zu nehmen. Dies Verfahren aber ermöglicht es auch Dirigenten, eine eigene Szenenauswahl vorzunehmen, damit neue, zumindest jedoch andere reizvolle Varianten durch eine veränderte Gegenüberstellung der verschiedenartigen musikalischen Bilder zu treffen. So geschieht es auch in unserer heutigen Aufführung.

Diese Suite behandelt in zehn Sätzen einige, für das Ballett besonders charakteristische Szenen des Werkes. Sie alle sind in den ersten beiden Suiten, wie sie Prokofjew selbst zusammengestellt hat, schon enthalten, wenn teilweise auch in geänderter Reihenfolge.

## Musikhaus Herrmann

01454 Radeberg  
Dresdener Straße 12-14  
Tel.: 035 28/44 35 53



Instrumente in  
großer Auswahl

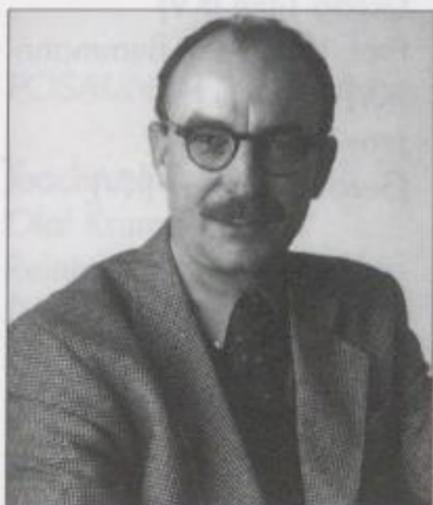
Wir bieten seriösen, modernen  
Instrumentalunterricht

## FÖRDERVEREIN



DRESDNER  
PHILHARMONIE

### Förderer der Dresdner Philharmonie geben Antwort



**Heute: Dr. Karl Friedrich Trespe**  
Geschäftsführer SRS Software- und  
Systemhaus Dresden GmbH

#### Kunst- und Kulturstadt Dresden – weshalb fühlen Sie sich mit ihr verbunden?

In Dresden spüre ich besonders den Willen, einerseits Bewährtes sichtbar zu erhalten, andererseits völlig Neues entstehen zu lassen. Die Aktivitäten sind vielfältig und bewegen sich

häufig außerhalb eingefahrener Wege. Die hohe Dynamik solcher kreativer Prozesse fasziniert mich jeden Tag von neuem – beruflich wie privat.

#### Was veranlaßte Sie, Förderer der Dresdner Philharmonie zu werden?

Als erfolgreichem Unternehmen liegt uns die Förderung von Kunst und Kultur in Sachsen besonders am Herzen. Die Dresdner Philharmonie ist hier ein wichtiges Element, das wir mit unserem Engagement unterstützen wollen.

#### Was schätzen Sie besonders an diesem Orchester?

Seine aufmerksame und musikalische Spielweise, sein breitgefächertes Repertoire und die vielen Initiativen einzelner Philharmonie-Musiker, spezielle Konzerte auch im Kammermusikbereich durchzuführen.

#### Welche Wünsche möchten Sie der Dresdner Philharmonie mit auf den Weg geben?

Ich hoffe, daß die Philharmonie bald einen angemessenen Konzertsaal erhält, damit die hohe musikalische Qualität des Orchesters noch besser zur Geltung kommen kann. Auch die Verpflichtung namhafter Gastdirigenten, hervorragender Solisten und engagierter Orchestermitglieder möge dem Ensemble weiterhin gelingen.

#### Adresse:

Geschäftsstelle  
Förderverein Dresdner  
Philharmonie e. V.  
Kulturpalast  
am Altmarkt,  
01067 Dresden

#### Telefon:

03 51/4 86 63 69

#### Telefax:

03 51/4 86 63 50

#### Neue Mitglieder:

Druckerei  
Vetters GmbH  
Staatliche  
Porzellanmanufaktur  
Meissen GmbH  
Taeter Tours GmbH  
Dr. Günter Metzger

# DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**  
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**  
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**

## 1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KV)  
Heike Janicke  
Wolfgang Hentrich  
Antje Bräuning  
Gerhard-Peter Thielemann (KV)  
Siegfried Koegler (KV)  
Siegfried Rauschardt (KV)  
Christoph Lindemann  
Günter Hensel (KV)  
Jürgen Nollau (KM)  
Volker Karp (KV)  
Gerald Bayer (KV)  
Prof. Roland Eitrich (KV)  
Heide Schwarzbach (KV)  
Marcus Gottwald  
Ute Kelemen  
Johannes Groth  
Alexander Teichmann  
Annegret Dill

## 2. VIOLINEN

Heiko Seifert (KM)  
Klaus Fritzsche (KV)  
Günther Naumann (KM)  
Egbert Steuer (KV)  
Erik Kornek (KV)  
Dietmar Marzin (KV)  
Reinhard Lohmann (KM)  
Viola Marzin (KV)  
Steffen Gaitzsch (KM)  
Dr. Matthias Bettin  
Andreas Hoene  
Andrea Dittrich  
Constanze Sandmann  
Matthias Groppe  
Jörn Hettfleisch

## BRATSCHEN

Christina Biwank  
Torsten Frank  
Beate Müller  
Steffen Seifert (KM)  
Manfred Vogel (KV)  
Gernot Zeller (KV)  
Lothar Fiebiger (KM)  
Wolfgang Haubold (KM)  
Holger Naumann (KM)  
Steffen Neumann  
Heiko Mürbe  
Hans-Burkart Henschke  
Andreas Kuhlmann

## VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KV)  
Ulf Prella (KM)  
Erhard Hoppe (KV)  
Petra Willmann  
Thomas Bätz (KV)  
Frieder Gerstenberg (KV)  
Wolfgang Bromberger (KV)  
Friedhelm Rentzsch (KM)  
Rainer Promnitz  
Karl-Bernhard von Stumpff  
Clemens Krieger  
Daniel Thiele

## KONTRABÄSSE

Prof. Peter Krauß (KV)  
Kilian Forster  
Tobias Glöckler  
Berndt Fröhlich (KV)  
Norbert Schuster (KV)  
Bringfried Seifert  
Thilo Ermold  
Donatus Bergemann  
Matthias Bohrig

## FLÖTEN

Karin Hofmann (KM)  
Sabine Kittel (KM)  
Birgit Bromberger (KM)  
Götz Bammes (KM)

## OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)  
Guido Titze (KV)  
Prof. Wolfgang Bemann (KV)  
Jens Prasse  
Gerd Schneider (KV)

## KLARINETTEN

Prof. Hans-Detlef Löchner (KV)  
Fabian Dirr  
Henry Philipp (KM)  
Dittmar Trebeljahr  
Klaus Jopp (KM)

## FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)  
Michael Lang (KV)  
Hans-Joachim Marx (KV)  
Günter Köthe (KV)  
Mario Hendel (KM)

## HÖRNER

Jörg Brückner  
Michael Schneider  
Volker Kaufmann (KV)  
Peter Graf (KV)  
Klaus Koppe (KM)

Johannes Max  
Dietrich Schlät  
Carsten Gießmann

ORCHESTERVORSTAND  
Matthias Bräutigam  
Volker Karp  
Klaus Koppe

KÜNSTLERISCHE  
KOORDINATORIN  
Gisela Gunold  
LEITERIN

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KV)  
Csaba Kelemen  
Wolfgang Gerloff (KV)  
Michael Schwarz (KV)  
Roland Rudolph (KM)

ORCHESTERINSPEKTOR  
Matthias Albert

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
Dipl. phil. Sabine Grosse

ORCHESTERWARTE  
Herybert Runge  
Bernd Gottlöber  
Helmut Friemel

LEITER PERSONALBÜRO  
Martin Bülow

WISS. MITARBEITERIN  
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)  
Ute Schröder

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)  
Olaf Krumpfer (KM)  
Reinhard Kaphengst (KM)  
Dietmar Pester  
Frank van Nooy

PKW-FAHRER  
Henry Cschornack

SACHBEARBEITERIN  
DES INTENDANTEN  
Karina Kautzsch

CHORDIREKTOR  
(PHILHARMONISCHER  
CHOR UND KAMMER-  
CHOR)  
Prof. Matthias Geissler

SACHBEARBEITERIN  
VERWALTUNG UND  
DRAMATURGIE  
Anna Nitsche

TUBA

Martin Stephan (KV)

INSPIZIENTIN  
Angelika Ernst

MITARBEITERIN  
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
Barbara Temnow

HARFE

Nora Koch (KM)

CHORDIREKTOR  
(PHILHARMONISCHER  
KINDER- UND  
JUGENDCHOR)  
Jürgen Becker

BEAUFTRAGTE  
HAUSHALT  
Helga Wolf

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Alexander Peter  
Prof. Karl Jungnickel (KV)  
Gerald Becher (KM)  
Axel Ramlow (KM)

ASSISTENTIN UND  
INSPIZIENTIN  
Barbara Quellmelz

MITARBEITERIN  
HAUSHALT  
Gisela Bellmann

VERWALTUNGS-  
DIREKTOR  
Dr. Michael Stille

BESUCHERABTEILUNG  
Angelika Grismajer  
Renate Büttner

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

CHEFDRAMATURG  
Klaus Burmeister

KM = Kammermusiker  
KV = Kammervirtuos

Chordirigent: GMD Aichel Plassig

Intendant: Dr. Oliver von Wrochem

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

## 1. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 19. September 1998, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 20. September 1998, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

<i>Dirigent:</i>	Karl Anton Rickenbacher
<i>Erzähler:</i>	Peter Ustinov
<i>Solisten:</i>	Manfred Hemm, Baß Eberhard Büchner, Tenor Bogna Bartosz, Alt; Ulrike Staude, Sopran Jörg Hempel, Bariton Edward Randall, Tenor Michael Haag, Baß Siegfried Lorenz, Bariton
<i>Chor:</i>	Philharmonischer Chor Dresden (Einstudierung Matthias Geissler)
Wolfgang Amadeus Mozart	Sinfonie C-Dur KV 425 (Linzer Sinfonie)
Richard Strauss	„Des Esels Schatten“ – Singspiel nach Christoph Martin Wielands Roman „Die Abderiten“ Konzertante Opernaufführung

## 2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 26. September 1998, 19.30 Uhr (A 2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 27. September 1998, 19.30 Uhr (A 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

<i>Dirigent:</i>	Mauricio Kagel
<i>Solisten:</i>	Alexander Peter, Pauken Natalia Gutman, Violoncello
Luigi Boccherini/Luciano Berio	„Quattro Versioni Originali della Ritirata Notturmo di Madrid...“
Mauricio Kagel	Konzertstück für Pauken und Orchester
Luigi Boccherini	Violoncellokonzert D-Dur G 483
Mauricio Kagel	Études 1 – 3 für großes Orchester

DRESDNER PHILHARMONIKER – ANDERS

in der Komödie Dresden im WTC

Montag, den 26. Oktober 1998, 19.30 Uhr

Posau(n)ereien und sonstiges Blech  
mit Blechbläsern der Dresdner Philharmonie

Kartenverkauf in der Komödie Dresden, Telefon 03 51/86 64 10

und in der Besucherabteilung der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast  
Telefon 03 51/4 86 63 06

## 2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 31. Oktober 1998, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 1. November 1998, 11.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

<i>Dirigent:</i>	Michel Plasson
<i>Solist:</i>	Wladimir Spiwakow, Violine
Peter Tschaikowski	Violinkonzert D-Dur op.35
Pascal Dusapin	Clam – Solo Nr. 4 für großes Orchester
Robert Schumann	Sinfonie Nr. 4 d-Moll op.120

## Sonderkonzerte zum Jahresende

Sonnabend, den 26. Dezember 1998, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes

<i>Dirigent:</i>	Michiyoshi Inoue
<i>Solist:</i>	Ralf-Carsten Brömsel, Violine
Wolfgang Amadeus Mozart	Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“ KV 527
Jean Sibelius	Violinkonzert d-Moll op. 47
Peter Tschaikowski	Suite aus den Ballettmusiken „Dornröschen“, „Der Nußknacker“, „Schwanensee“

Freitag, den 1. Januar 1999, 15.00 Uhr und 19.00 Uhr

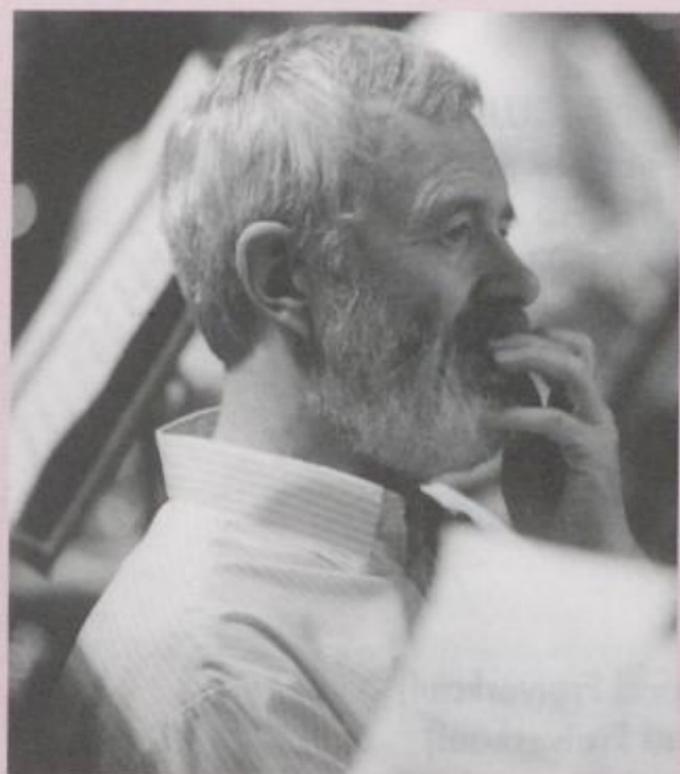
Festsaal des Kulturpalastes

<i>Dirigent:</i>	Leopold Hager
<i>Chor:</i>	Philharmonischer Chor Dresden
<i>Moderator:</i>	Alexander Waechter

Werke von Johann Strauss (Sohn) – Zum 100. Todestag am 3.6.1999

Neu: Foto-Bildband von Frank Höhler

# TON = TON



Zu Beginn der neuen Spielzeit ist im Michel Sandstein Verlag Dresden ein Foto-Band des Dresdner Fotografen Frank Höhler über die Dresdner Philharmonie erschienen. Seit Jahren ist er dem Orchester eng verbunden. Er fotografiert die Dresdner Philharmonie bei ihrer Arbeit in Dresden und begleitet sie auf Reisen. Die Auswahl seiner Arbeiten umfaßt im wesentlichen die Zeit seit dem Herbst 1989 und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit oder protokollarische Korrektheit. Vielmehr ist sie der

subjektive Blick eines vorrangig optisch orientierten Menschen auf ein Ensemble, das in erster Linie akustisch wirkt und wahrgenommen wird. Die Fotografien machen es den Freunden der Dresdner Philharmonie möglich, Solisten, Dirigenten und Musiker einmal aus einer anderen Perspektive zu sehen, als das beim Konzertbesuch möglich ist. Es wird etwas sichtbar von dem, was zwischen den Akteuren passiert, etwas von der besonderen Beziehung zwischen Musiker und Instrument.



## Plakettensammlung

Der Förderverein der Dresdner Philharmonie hat mit Unterstützung der Sächsischen Porzellanmanufaktur Meissen für die Dresdner Philharmonie eine

Plakettensammlung aus Meissner Porzellan aufgelegt. Die erste Plakette mit einem Durchmesser von 6,5 cm zeigt symbolhaft ein Dirigentenpult. Die folgenden werden typische Details von Musikinstrumenten abbilden.

Die Plakette kann zu einem Preis von 20 DM im Meissner Porzellangeschäft im Hotel Dresden Hilton, in der Besucherabteilung der Dresdner Philharmonie und während der Konzerte im Kulturpalast am CD-Stand der Dresdner Philharmonie erworben werden.

Von jeder Plakette wird es nur 1.000 Exemplare geben. Der Erlös fließt dem Förderverein der Dresdner Philharmonie zu und wird satzungsgemäß zur Unterstützung förderungswürdiger Projekte der Dresdner Philharmonie genutzt.

## Denken Sie schon an Weihnachten?

Die Dresdner Philharmonie bringt Sie auf Geschenk-Ideen:

- **Abonnements**
- **Gutscheine für Konzertkarten**
- **CD mit Einspielungen unseres Orchesters**  
Unser Angebot finden sie vollständig in den Philharmonischen Blättern 3/98 auf den Seiten 14/15
- **Festschrift der Dresdner Philharmonie zum 125jährigen Jubiläum**  
Preis: 10,- DM
- **„Ton in Ton“ – Fotoband von Frank Höhler**  
Preis: 39,80 DM
- **Porzellan-Plakette**  
Preis: 20,- DM
- **Regenschirm**  
stabiler Stockschild mit blauem Bezug und dem Philharmonie-Signet  
Preis: 30,- DM

Unsere Besucherabteilung berät Sie gern.

**KARTENSERVICE****03 51/4 86 63 06**

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr

Verkauf und Beratung in der Besucherabteilung im Kulturpalast,  
Eingang Schloßstraße, 1. Etage,

Montag – Freitag, 10 – 12 und 13 – 18 Uhr

Telefon: 03 51/4 86 62 86 • Telefax: 03 51/4 86 63 53

und an der Abendkasse

Für Schüler und Studenten ermäßigte Preise und aus Restkarten

**15 Minuten vor Konzertbeginn 15,-DM auf allen Plätzen**

Bestellungen per Post richten Sie bitte an:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120 424,  
01005 Dresden

Für alle Konzerte werden Karten im freien Verkauf angeboten.

**Kartenvorverkauf****Dresden:**

- Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,  
Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Tourist-Information, Schinkelwache, Theaterplatz,  
Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Konzertkasse im Florentinum, Ferdinandstr. 12, Telefon: 03 51/86 66 00
- SAX Ticket, Königsbrücker Str. 55 (Schauburg),  
Telefon: 03 51/8 03 87 44
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81
- Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: 03 51/4 72 88 99
- Besucherinformation Schloß Pillnitz, Alte Wache,  
Telefon: 03 51/2 61 32 60
- SZ-Treffpunkte und ticket service im Karstadt

**Region:**

- Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64
- Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32,  
Telefon: 03 51/4 53 78 73
- SZ-Treffpunkte

Internet-Adressen: <http://www.imedia.de/citypool/dresden/ku/phil.htm>  
<http://www.tu-dresden.de/phil/index.html>E-Mail-Adresse: [philharmonie@imedia.de](mailto:philharmonie@imedia.de)

*Die natürliche  
Mundpflege  
von*



*in Ihrer  
Apotheke*

**Bombastus**  
HEILEN · PFLEGEN · LEBEN

Bombastus-Werke GmbH · Waldstraße 170 · 01705 Freital  
Telefon 03 51 / 6 58 03 - 0

**Für Ihre gesunde Mundflora!**

**Bombastus**

**Mundspray Bombastus®**  
Mund- und Rachen-therapeutikum

**Anwendungsgebiete:** Traditionell angewendet zur Unterstützung der Funktion der Schleimhäute im Mund- und Rachenbereich. Diese Angabe beruht ausschließlich auf Überlieferung und langjähriger Erfahrung.

**Gegenanzeigen:** Bei Säuglingen und Kleinkindern sollten minzölhaltige Zubereitungen nicht im Bereich des Gesichts, speziell der Nase, angewendet werden.

**Packungsgrößen:** Flüssigkeit zum Sprühen, Spülen und Gurgeln. OP 20 ml mit Pumpzerstäuber

**Bombastus-Werke GmbH (0796)**



Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1998/99

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Klaus Burmeister

Fotos: Claus Peter Flor und Peter Rösel: Frank Höhler

Satz und Gestaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,

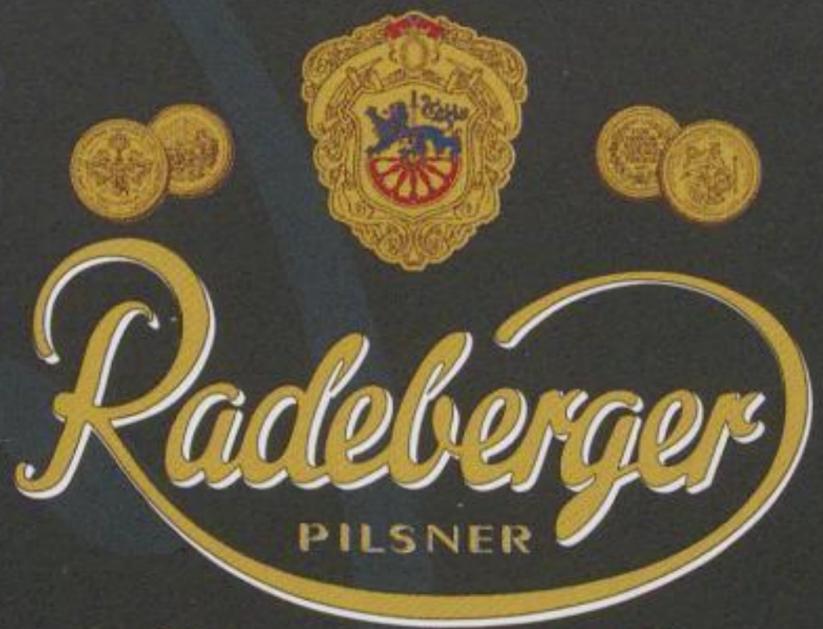
01127 Dresden, Telefon (03 51) 85 36 70

Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Herr Ullrich, Telefon (03 51) 8 53 67 13

Druck: Druckerei Vettors, Radeburg

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



EHEMALS KÖNIGLICH  
SÄCHSISCHER HOFLIEFERANT  
TAFELGETRÄNK S. M. KÖNIG  
FRIEDRICH AUGUST III  
VON SACHSEN